



„Willst du im Leben glücklich sein, dann werde Gärtner“, besagt ein chinesisches Sprichwort. Orientieren Sie sich wie die Asiaten am Feng Shui: Nach dieser Lehre wohnt im Garten die Harmonie, die Seele und Körper gesund erhält.

Jimmer mehr Menschen gestalten ihre Wohnräume nach den Regeln des Feng Shui. Wohlbefinden und Harmonie sollen Einzug halten und mit ihnen ein gesundes Umfeld für die Bewohner. „In unserer schnelllebigen Zeit sucht der Mensch einen Gegenpol, braucht Erholung und will Kraft schöpfen“, erklärt Feng-Shui-Experte Günther Sator den Boom. Auch den Garten hat die fernöstliche Lehre erobert.

Der Drache im Abendland

„Er ist die Hülle des Hauses“, betont Sator – und Wohnraum zugleich.

Ob Feng Shui auch in unserem Kulturkreis Anleitung zum Glückseligsein ist?

Chinesen und Tibeter gestalten ihr Leben schon über dreitausend Jahre nach den Gesetzen der Natur. Die Natur befindet sich immer im Wandel. So wie Wind und Wasser, deren Schriftzeichen die Chinesen für den Namen „Feng Shui“ verwenden. Nach der Lehre fügen sich Mensch, Natur,

風
水

Kosmos und alle Dinge zu einem Ganzen zusammen. Die Kraft

„Ch'i“ hält diese Harmonie aufrecht. Doch diese Lebensenergie ist nicht starr, sondern fließt in sanften Wellen durch alles, was uns umgibt, auch durch den Garten.

Der Energiefluss soll ungehindert in das Grundstück eintreten und es ohne Hindernisse durchziehen. Geschwungene Wege und Wasserläufe nehmen das Ch'i mit sich. Wo es auf eine spiralförmig oder rund gestaltete Gartenmitte

trifft, reichert es sich an. Auf geraden, langen Wegen und großen Rasenflächen dagegen verliert sich das Ch'i. Die Energie staut sich vor hohen Hecken oder Mauern und kann nicht mehr in andere Gartenteile weiterfließen. An scharfen Mauerkanten oder an anderen Störfaktoren wie einer stark befahrenen Straße stößt sich das Ch'i. Dabei kann es schnell in die zerstörerische Energie „Sha“ umschlagen, die eine unan-

In der Ruhe liegt die Kraft: Eine offene Fläche kann viel positive Energie sammeln.





Der bunte Kreisel macht den Wind sichtbar. Seine Farben ändern sich durch Schatten und Licht.

genehme, ungemütliche Stimmung erzeugt. Der Energiefluss selbst schaukelt zwischen zwei Polen, dem Yin und dem Yang, hin und her. Feng Shui sorgt bewusst für einen Ausgleich zwischen Ruhe und Bewegung, Schatten und Licht, Wasser und Feuer, sanften und leuchtenden Farben, runden und spitzen Formen, damit sich die Menschen wohl fühlen. „Ich vergleiche Feng-Shui-Gärten mit alten Bauerngärten“, sagt Günther Sator. „In ihnen wuchs eine Vielfalt von Nutz- und Blütenpflanzen, es gab ein Gartenzentrum und einladende Rosenbögen über dem Eingang.“

Gärten der Sinne

Auch Klostergärten und Parks waren damals so angelegt, dass ein freier Energiefluss stattfand. Sie alle luden zum Erholen und Meditieren ein. Heute wie damals verstärken spiegelnde Gartenkugeln, edle Skulpturen oder plätschernde Brunnen – vergleichbar mit der Akupunktur in der Heilkunde – das Chi'i und ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Ob Augen und Ohren, Nase, Geschmack- und Tastnerven: Wenn alle Sinne gefragt sind, lässt sich am besten in

Das Bagua

Wer über sein Grundstück das Bagua, ein neunteiliges Raster, legt, kann sehen, ob sein Garten harmonisch und vielfältig gestaltet ist. Acht Rand-Abschnitte und ein zentrales Feld sind unseren wichtigsten Lebensbereichen zugeordnet.

Das Feld „Karriere“ liegt auf dem Garteneingang. In der Mitte das **Tai Ch'i**: Hier sammelt sich die Energie für unsere Lebenskraft und Gesundheit. Ideal ist eine möglichst offene Fläche wie Rasen oder ein kleiner runder Platz. Ein Springbrunnen oder eine Sonnenuhr in der Mitte zieht das Ch'i noch mehr an.

Karriere: Einen gelungenen Lebensweg soll fließendes Wasser wie ein Bach oder Springbrunnen garantieren. Weil hier meist der Eingang zum Garten ist, heißen ein Rosenbogen oder ein hübsches niedriges Tor Besucher willkommen. **Hilfreiche Personen:** Diese Ecke fördert die Freundschaft. Ein Sitzplatz ohne Hecken und Mauern ist hier richtig.





Das hübsche Gartentor lädt zum Eintritt ein (u.). Die Steinurne betont die Gartenmitte (o.).

Kinder: Hier fühlen sich die Kinder mit Sandkasten und Schaukel wohl – und bleiben im Blickfeld. Auch pflegeintensive Gemüsebeete, Obstgehölze oder Prachtstauden passen.

Partnerschaft: Das ist die Zone für nahestehende Menschen und geliebte Hobbies, wo ein Sitzplatz für zwei, das Gewächshaus für die Raritäten oder der Bienenkorb auf Sie warten.

Ruhm: Hier spiegelt sich der Ruf, den man genießt. Platzieren Sie ganz nach persönlichem Geschmack eine Skulptur oder Ihre berühmte Steingar-



tenpflanzen-Sammlung. Im Biogarten kann im „Ruhm“ auch der Komposthaufen liegen.

Reichtum: Für die Erfahrungen, die man im Leben macht. Bewegtes, klares Wasser passt am besten, Rosenfreunde können in dieser Bagua-Zone auch ihr Rosenbeet pflegen.

Familie: Dieser Bereich fördert die Gesundheit der Familie. Ein Sitzplatz für alle oder ein Kräuterbeet sind richtig.

Wissen: Ein Gartenteil für Lebensweisheit und fachliches Wissen. Er bietet Platz für einen Sessel zum Meditieren, eine exakt geschichtete Trockenmauer oder auch für das Gerätehaus.

Achtung: Wenn das Bagua nicht stimmt, ist das kein „Weltuntergang“! Wichtig ist, dass der Garten in sich harmonisiert. Einzelne Abschnitte können vertauscht sein oder sogar fehlen. Sie müssen sich im Garten wohl fühlen! Das Bagua lässt sich in Wohnräumen immer leichter anwenden als im Garten. Einfacher ist es, den Garten nach den vier himmlischen Tieren zu messen (siehe rechts).

Ein Platz für die ganze Familie (li.) und einer für die Kinder (u.) bereichern den Garten.



die Natur eintauchen – und vom Alltag abschalten. Landschaftsarchitekt Anton Robl will Feng Shui in unseren Kulturkreis übersetzen: „Ich suche noch den richtigen Begriff, denn als Europäer haben wir eigene Möglichkeiten, einen Ort meditativ zu gestalten.“ „Geomantie“ oder „Gartenspürarbeiten“ nennt er seine einfühlsame Art der Planung. Nach einem intensiven Gespräch mit den Gartenbesitzern „schneidert“ er ihnen den Garten geradezu auf Leib und Seele. Ein Feng-Shui-Garten muss

nicht chinesisch aussehen. Auch ein „Schema F“ gibt es im Feng Shui nicht. „Wir Europäer sind Kopfmenschen und suchen immer die einzig wahre Lösung“, warnt Feng-Shui-Gartenarchitektin Elisabeth Kislinger. Doch es sind der Stil und die Wünsche der Gartenbesitzer – und nicht einfach ein Modebild. Ein harmonischer Garten verkörpert eher das, was die Menschen hierzulande als „guten Geschmack“ empfinden. Die Grundidee des Feng Shui sollte Kislinger zufolge aber

Die himmlischen Tiere

Die himmlischen Tiere des Feng Shui beschreiben, wie das Haus am günstigsten in seiner Umgebung liegt. Als Ausgangssituation steht der Betrachter mit dem Rücken zum Haus. Schutz und Sicherheit von hinten bietet die schwarze **Schildkröte** in Form einer lockeren Hecke oder des Hauses selbst. Zur Linken wohnt der grüne **Drache**. Er ist aktiv und dominant und bewacht das Haus. Ihm kommen hohe Bäume und Hecken oder auch ein kleiner Hügel gleich. Sein Gegenüber ist immer der weiße **Tiger** zur Rechten des Betrachters. Er wehrt kraftvoll die Naturgewalten ab, kann aber auch den inneren Frieden gefährden. Die Pflanzen auf dieser Seite dürfen die Drachenseite nie überragen – eine niedrige, zusammenhängende Hecke leistet gute Dienste. Nach vorne weg soll der Garten weit und offen sein, damit sich der rote **Phönix**, der Zaubervogel, ungehindert in die Lüfte erheben kann. Niedrige Pflanzungen und Zäune erlauben ihm einen freien Flug.





erhalten bleiben: „Ein solcher Garten strahlt sehr viel Ruhe aus. Es gilt die Kunst des Weglassens und es ist wichtig, offene Flächen zu akzeptieren.“ Nur aus der Ruhe heraus, sagen die Asiaten, ist die Bewegung des belebenden Energieflusses wahrzunehmen. Eine „leere“ Gartenmitte mit Rasen oder Pflastersteinen schaffe beispielsweise den wichtigsten ruhenden Pol.

Kleine Veränderung – große Wirkung

Nicht jeder hat die Möglichkeit, seinen Garten von Grund auf nach der fernöstlichen Lehre zu gestalten. Da bestimmen Bodenverhältnisse und Pflanzenansprüche bei der Raumgestaltung das Gelingen. Auch das Grundstück selbst mag eine schwierige Form haben oder

Bei einem Ausblick nach vorne, der Weite vermittelt, können Ihre Gedanken unbehindert in die Ferne schweifen.

die Umgebung nicht harmonisch sein. Solchen Gartenbesitzern und denen, die schon einen „fertigen“ Garten haben, rät Elisabeth Kisslinger: „Finden Sie heraus, was Sie am meisten an Ihrem Garten stört und ändern Sie solche Ecken.“ Zum Beispiel kann das Grundstück durch hohe Mauern oder Hecken von seiner Umgebung regelrecht abgeschnitten sein. Oder ein abweisend wirkendes Tor verwehrt die Sicht zu Haus und Garten. Wenn eine Kante vom Nachbargebäude oder vom eigenen Haus zum Eingang oder zu einem Sitzplatz zeigt, hilft es schon, ein lebendes Schutzschild zu

Die fünf Elemente

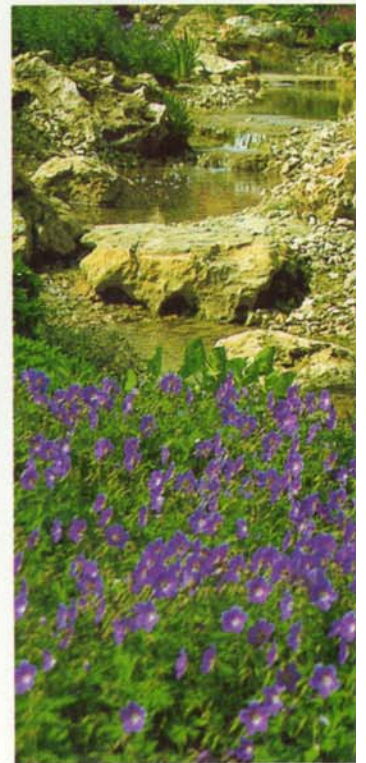
Alle Dinge und Kräfte ordnen die Chinesen besonderen Energieformen zu, die fünf Naturelemente verkörpern: Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser. Sie sollten in einem Garten immer ausgeglichen vorhanden sein. Das Element **Holz** steht für Bewegung und Veränderung, es symbolisiert den Frühling. Seine Farben sind Grün und helles Blau. Holz-Pflanzen wachsen aufrecht und schlank, können stark wuchern. Typisch sind Rittersporn, Königskerze oder Kleines Chinaschilf. **Feuer** symbolisiert das helle Sonnenlicht, den Sommer, kräftig-rote Blumen. Pflanzen dieses Elements laufen dreieckig, spitz nach oben zu, haben pfeilförmige Blätter oder gar Dornen. Dazu gehören Blutweiderich, Brennende Liebe oder Roter Salbei. Das Element **Erde** steht

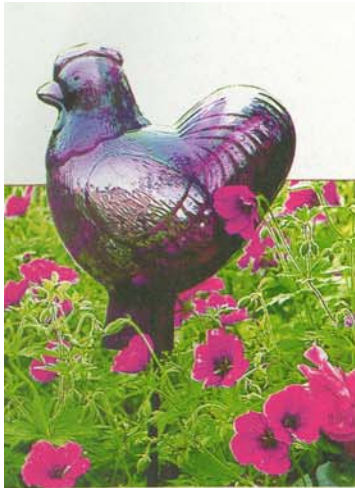
nenhut und Studentenblumen sind typische Vertreter. Härte und Kraft und den Herbst verkörpert **Metall**. Seine Farben sind Weiß, Grau und Silber. Metall-Pflanzen entwickeln sich kugelig und rund, so wie weiße Margeriten, weiße Pfingstrosen und die Schleifenblume. **Wasser** symbolisiert fließende Bewegungen, findet sich in Blautönen und Violett. Wasser-Pflanzen haben einen flachen, nach unten rankenden Wuchs. Blaukissen, Vergissmeinnicht oder Ehrenpreis ordnen sich hier ein. Genauso wie Stauden oder Gräser lassen sich auch Gehölze den Elementen zuordnen. Die fünf Elemente fördern sich untereinander, und zwar immer das eine das nächste: Wasser nährt Holz, Holz das Feuer, Feuer die Erde, Erde das Metall. Sie hemmen sich auch in ihrer Wirkung: Metall



In dem Vogel aus Keramik steckt das Naturelement „Erde“.

für Feuchtigkeit und gute Düfte sowie den Spätsommer, für Herbsttöne, warmes Gelb und Orange. Erdpflanzen sind kompakt und eher flach geformt. Frauenmantel, Son-





Glänzende, runde Glasformen setzen „metallene“ Akzente.

das Holz, Wasser das Feuer, Holz die Erde, Feuer das Metall, Erde das Wasser. Auch Accessoires gleichen die Elemente gegeneinander aus: Säulen oder Pfähle bringen „Holz“ in den Garten. Gartenleuchten oder ein Grill lassen wahrlich das „Feuer“ lodern. Bodenbeläge aus Stein, Töpfe und Figuren aus Ton „erden“ das Gartenbild. „Metall“ steckt in Rosenkugeln, runden Tischen und Rabatten und in Rosenbögen. „Wasser“ wohnt – wo sonst? – in Teichen und Bachläufen, aber auch in Klangspielen, die sich im Wind bewegen.



„Wasser“ ist wichtig: Bachlauf (u.) und klingendes Windspiel (li.).



pflanzen. Jede kleine Veränderung, die sich spürbar auf Ihr Wohlbefinden auswirkt, ist richtig.

Den Garten schrittweise zu verändern, ist auch das Credo von Anton Robl, der für seine Kunden immer ein entwicklungsfähiges „Garten-Grundgerüst“ anlegt. Oft arbeitet der Kunde dabei mit, denn alles eigenhändig Gestaltete steigert den Wert des Gartens.

„Die Leute sollen experimentieren!“, bestätigt Günther Sator aus langjähriger Erfahrung. Denn „da kommen die schönsten Ergebnisse heraus!“

Elisabeth Klimt

Buchtipps:

● *Feng Shui im Garten*, von Elisabeth Kislinger und Helga Hofmann, 128 Seiten, 100 Fotos, Mosaik Verlag, München 1999
DM 29,90; S 218,-; sFr 27,50
ISBN 3-576-11111-5

● *Feng Shui – Garten für die Sinne*, von Günther Sator, 160 Seiten, 300 Fotos und Zeichnungen, Gräfe und Unzer Verlag, München 1999
DM 39,90; S 291,-; sFr 37,-
ISBN 3-7742-3083-8

● *Gartengestaltung mit Feng Shui*, von Nancilee Wydra, 224 Seiten, zahlr. Zeichnungen, Droemer Knauer Verlag, München 1999, DM 14,90; S 109,-; sFr 14,-
ISBN 3-426-76205-6

Feng-Shui-Gartengestaltung:

● Elisabeth Kislinger, Alte Poststraße 43b, 85356 Freising, Tel. 08161/85675

Geomantische Gärten:

● Marion und Anton Robl, Daberg 9, 93437 Furth im Wald, Tel. 09973/801183